

Der Weihnachtstag.

Endlich, endlich war der Weihnachtsmorgen da. Marianne leuchtete und Lotti wischte den letzten Strich aus, den allerletzten! Kaum waren die beiden imstande, sich anzuziehen vor Wonne. Und es gab doch noch so viel zu tun. Im Wohnzimmer brannte die Lampe; ringsum auf Tischen und Stühlen war eine prächtige Unordnung von Schuhen, Spielzeug und Kleidern, von Körben mit Äpfeln, Kuchen und allerlei andern Gewaren. Mama richtete Pakete für verschiedene Leute, die sie beschenken wollte. So bekam Theodor Hahn ein paar neue Stiefel, ein Märchenbuch und eine große Tüte voll Backwerk. Für Mischa Zritschef, der immer noch alles Schuhwerk der Familie Turnach sohlte und flickte, hatte Mama Taschentücher und ein Schreibzeug, für seine Mutter Wollenstoff und Kaffee bereit.

„Guten Morgen, Mama —! Mama, Weihnacht!“ kamen die Kinder hereingesprungen und machten sich eilig auch an ihre Pakete. Das war die letzte schöne Arbeit! Marianne hatte für ihre Geschenke weißes Seidenpapier mit Rosabändchen; Lottis Sachen wurden in Blau gewickelt mit silberner Schnur; Hans aber brachte hellgrüne Bogen und steckte auf alle seine Päckchen kleine Stechpalmenzweige voll roter Beeren; er hatte die Zweige von Balbines Bruder, dem Gärtner, erhalten.

Jedes der Kinder war in einer Ecke beschäftigt und schrie